sind (S. 11). Schon in den Veröffentlichungen vorausgegangener Jahre wurde deutlich, dass sich dies nicht nur auf einzelne Menschen, sondern Gruppen, Netzwerke innerhalb und außerhalb der Erwerbstätigkeit, Betriebe oder ganze Regionen übertragen lässt. Ziel über die Jahre war dabei, Kompetenzentwicklung zu initiieren und lernförderliche Bedingungen zu gestalten.

Der Sammelband stellt eine Bündelung der herausragenden Erkenntnisse aus allen Forschungsfeldern des Programms dar. Dabei handelt es sich zum Teil nicht um neue, erstveröffentlichte Erkenntnisse, sondern vielmehr um ein Resümee, das übersichtlich dargestellt wird. Die Beiträge nehmen Bezug auf die drei grundlegenden Forschungsaufgaben, die das Programm von 2001 bis 2006 beschäftigten. Dazu gehört die Darstellung von Modellen zur Förderung von Kompetenzentwicklung, Lernkultur und Selbstorganisation, Grundlagenforschung zu Bedingungen und Strukturen von Kompetenzentwicklung sowie die Aufzeichnung von Möglichkeiten zur Kompetenzerfassung, Kompetenzbewertung und Kompetenzzertifizierung. Die Forschungsfelder, die im Rahmen dieses Programms berücksichtigt werden und auf die hier in den einzelnen Kapiteln Bezug genommen wird, beziehen sich auf Lernen im Prozess der Arbeit, Lernen im sozialen Umfeld, Lernen in Weiterbildungseinrichtungen und Lernen im Netz und mit Multimedia. Ebenso findet Grundlagenforschung Berücksichtigung sowie ein Graduiertennetzwerk und das Projekt „Kompetenzentwicklung in vernetzten Lernstrukturen".

Über die Jahre hinweg sind die Jahresbände der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung zu einschlägigen Werken im Kompetenzbereich geworden und auch diesen Band zeichnet wieder eine Fülle von Informationen zu unterschiedlichen Forschungsfeldern im Bereich Kompetenzentwicklung aus. Darüber hinaus bietet gerade dieser Band einen guten Überblick der Aspekte, mit denen sich die Forschung in dieser Zeit beschäftigt hat. Dies reicht von Hintergrundinformationen zur veränderten Weiterbildung und von Ergebnissen in der Forschung zur neuen Lernkultur über Aspekte der Kompetenzwahrnehmung und -erfassung bis hin zur Kompetenzentwicklung in der organisierten Weiterbildung oder im Bereich des multimedialen Lernens.

Anne Strauch

Rezensionen

Bergold, Ralph/Gisbertz, Helga/Kruip, Gerhard (Hrsg.)
Treffpunkt Ethik
Internetbasierte Lernumgebungen für ethische Diskurse
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 508 Seiten, 36,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3538-9

Keine Frage: Ein wichtiges, interessantes und politisch relevantes Thema für die Erwachsenenbildung – aber auch ein schwieriges Thema. Der einleitende Artikel von Mitherausgeber Ralph Bergold ist deshalb auch ein Plädoyer dafür, sich den Fragen ethischer Bildung aus einer explizit erwachsenenpädagogischen Perspektive zuzuwenden und sich den daraus ergebenden Herausforderungen sowohl theoretisch als auch praktisch zu stellen. Das Spannungsfeld, in dem sich ethische Bildung bewegt, beschreibt Bergold anschaulich mit dem Verweis darauf, dass die meisten Bücher ausgerechnet in den rechtswissenschaftlichen und theologischen Bibliotheken „abhanden" kommen. Die Diskrepanz von Wissen, Werten, Einstellungen und dem tatsächlichen Verhalten wird dort zwar besonders augenfällig, ist aber ein allgemeines gesellschaftliches Phänomen, das nur um den Preis der Unmündigkeit gelöst werden könne. Zu Recht knüpft er moralisches Handeln an die Kategorie der Verantwortung und richtet ethisches Lernen am Ziel der Selbstbestimmung und der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme aus. Appellative Maßnahmen der Erwachsenenbildung, die direkt Einfluss nehmen wollen auf das ethische Handeln Erwachsener, greifen laut Bergold ins Leere. Vielmehr müssten Teilnehmende durch geeignete Bildungsangebote in die Lage versetzt werden, bestimmte Sachverhalte bewerten und auf ihre Bedeutsamkeit für die eigene Biografie überprüfen zu können. Die Annäherung an ethische Fragestellungen kann somit in einer pluralistischen, gar postmodernen Welt nur diskursiv verlaufen. Insofern erscheint es ausgesprochen sinnvoll, dass ein Projekt ethische Bildung mit den Möglichkeiten moderner Kommunikationsmedien verknüpft. Die katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) hat sich mit ihrem Projekt „Nachfrageorientierte Lernumgebungen für ethische Diskurse" dieser Herausforderung gestellt und legt nun die dazugehörige Projektdarstellung vor.

Die umfangreiche Publikation beginnt vielversprechend mit Bergolds Einleitung. Weit dahinter zurück bleiben jedoch bereits die Ausführungen von Neuhoff und Fricke zum Blended Learning in der Erwachsenenbildung. Der etwas hölzerne und nicht den aktuellen Stand der Mediendidaktik berücksichtigende Text der beiden Autoren greift auch die Ansätze von Bergold leider nur ungenügend auf und bietet insofern einen unbefriedigenden Rahmen für die konzeptionelle Verknüpfung von ethischem Lernen und dem Einsatz neuer Medien. Vielleicht zeigt sich hierin aber auch das Problem, ein so bedeutsames Thema wie die ethische Bildung mit einem zweiten großen Thema wie dem Blended Learning zu verknüpfen. Das Fazit der Herausgeber, dass mittlerweile immer mehr Menschen multimedial vernetzt seien und Bildungsangebote deshalb an diesen neuen Alltagsgewohnheiten ansetzen müssten, erscheint banal und wird der spannenden Ausgangsfrage nach den Möglichkeiten ethischer Bildung im Zeitalter von Multimedia nicht annähernd gerecht.

Dies ist umso bedauerlicher, als die Publikation durchaus auf spannende Projekte zurückgreifen kann, wie z. B. auf die Kursprojekte „Blauer Planet", „mensch.denke.selbst" oder die „Frauenplattform Burgenland", deren pointierte Darstellungen als wirkliche „Best-practice-Beispiele" zu lesen und besonders zu empfehlen sind. Denn in den vielen Beschreibungen der einzelnen Projekte gibt es leider keine Bewertungsmaßstäbe, die dem Leser helfen würden, das für ihn Lesenswerte herauszufinden. Und wer kämpft sich schon durch gut 500 Seiten einer Projektdokumentation, die zwar mit einigen theoretischen Beiträgen beginnt, sich im Wesentlichen aber doch als Handreichung für die Praxis versteht? Die schlichte Wahrheit ist: Das Buch ist zu dick! Man hätte sich z. B. das Kapitel 4: „Blick über den Tellerrand" sparen können, zumal die langatmigen Ausführungen keinen Erkenntnisgewinn mehr bringen. Man wird den interessanten Praxisbeiträgen damit nicht gerecht und es wäre sinnvoller gewesen, an ausgewählten Beispielen die Probleme, aber auch die Möglichkeiten ethischer Bildung mit neuen Medien detailliert herauszuarbeiten. Dies hätte den Herausgebern allerdings jene Entscheidungsverantwortung abverlangt, die in der Einführung als Grundlage ethischen Handelns herausgearbeitet wird.

Fazit: „Treffpunkt Ethik" ist ein wichtiges Buch, weil es sich einem wichtigen Thema widmet. Mit seinen Schwierigkeiten zeigt es aber nicht nur die Grenzen ethischer Bildung auf, sondern macht auch deutlich, welch großes Theorie- und Praxisfeld darauf wartet, bestellt zu werden. Keine Frage: Der Ökonomisierungsdruck der letzten Jahre hat ethische Themen in den Hintergrund treten lassen. „Treffpunkt Ethik" verweist darauf, dass es Zeit ist, die Reihenfolge zu ändern.

Gertrud Wolf

Federighi, Paolo/Abréu, Carina/Nuissl von Rein, Ekkehard (Hrsg.)
Learning among Regional Governments – Quality of Policy Learning and Policy Transfer in Regional Lifelong Learning Policies
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2007, 132 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-7639-3577-2

Weiterbildung europäisiert und internationalisiert sich zunehmend. Dieser Erkenntnis trägt der englischsprachige Sammelband "Learning among Regions" Rechnung. Er ist das Ergebnis des Entwicklungs- und Forschungsprojekts PREVALET, welches sich zwischen 2005 und 2007 mit der Kooperation und dem Transferlernen regionaler Bildungsadministrationen in Andalusien, dem Baskenland, der Toskana, dem bulgarischen Vidin, dem dänischen Vejle und in Wales beschäftigt hat. Das Projekt wurde durch die Universität Florenz, die Örebro Universität und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung wissenschaftlich begleitet und von EARLALL Brüssel koordiniert. Der nun veröffentlichte Band zeigt die Projektergebnisse und stellt ein Modell der Kooperation zwischen regionalen Bildungsadministrationen in Europa im Anschluss, aber auch im Kontrast zur bereits eingesetzten Methode der Offenen Koordinierung vor. Ein zweiter Band mit Tools ist 2007 ebenfalls erschienen. Er enthält das empirische Material, das methodische Vorgehen und das Unterstützungssystem.

Im ersten Sammelband finden sich fünf Einzelbeiträge. Paolo Federighi von der Universität Florenz führt eingehend in das Thema ein: Er definiert den Rahmen regionaler (Bildungs-)Politik und stellt in fundiert aufbereiteter Form Schlüsselkonzepte der Kooperation vor. Die wissenschaftlich orientierten Leser/innen erhal-